

Vomperbacher traf „Blitz aus heiterem Himmel“

Gestern wurde gewerbepolizeiliche Abbauverhandlung für jene Waldparzellen abgeführt, die man schon gerettet glaubte • Emotionen

(HF) Für die Betroffenen völlig unerwartet, fast wie ein Blitz aus heiterem Himmel nach der „erlösenden“ Meldung („TT“ vom 24. Juli d. J.), ist das Verfahren um den geplanten Schotterabbau der Firma Lang in Nachbarschaft der Siedlung in Vomperbach gestern mit der Abführung der gewerbepolizeilichen Abbauverhandlung genau für jene Waldparzellen wieder aktiviert worden, die bisher die Siedlung im Westen begrenzen. Nach dem letzten Stand der Dinge (Ablehnung der Rodungsbewilligung, Aufzeigen einer fast ideal zu nennenden Alternative) hatte man diesen Wald schon fast als gerettet betrachtet. Die noch Ende Juli als „Patentlösung“ bezeichnete Verlegung der Landesstraße nach Norden, wodurch die Baufirma Schotter für rund zehn Jahre gewinnen würde, scheint damit nach Be-

fürchtung der Siedler wieder in weite Ferne gerückt.

Bei der mit vielen Emotionen geladenen Debatte trat vor allem eines zutage: Die Siedler in Vomperbach haben Angst, daß ihre Bedenken in zweiter Instanz, beim Land, übergangen werden. Auch versteht man in Vomperbach (Gemeinde Terfens) das fast schon verdächtige Schweigen der Straßenbaubehörde nicht. Die Straßenverlegung wäre seit langem verhandlungsreif, doch Grundablöseverhandlungen hat es bis heute nicht gegeben. Noch in einer Gemeinderatssitzung vor wenigen Tagen hat sich Terfens (bei einer Enthaltung) einstimmig gegen die gestern verhandelten Pläne der Firma Lang ausgesprochen.

Wie bei allen Konfrontationen wurde auch dies-

mal von seiten der Baufirma mit Entlassung gedroht. Auch das findet man von seiten der Bürgerinitiative völlig unverständlich, sind doch Alternativen vorhanden. Die Landesstraßenverlegung wurde noch vor knapp drei Monaten von allen Seiten als beste Lösung hochgejubelt, Geld dafür liegt angeblich im Land bereit. Probebohrungen sind durchgeführt und haben ein positives Ergebnis gebracht. Wieso jetzt um die Lösung eisiges Schweigen herrscht, ist allen Beteiligten unklar.

Am Ball ist nach der gestrigen Verhandlung vorerst die Bezirkshauptmannschaft Schwaz. Ihr Problem lösen aber könnte — das hat sich im Verlauf der Monate eindeutig gezeigt — nur Landeshauptmann Wallnöfer.